

Chlummeri (Kolumne "Nur ein Wort?")

Draussen ist es kalt, Minustemperaturen, wir Kinder bauten einen Schneemann, oder spielten stundenlang im Schnee (hatte es damals noch). Highlight im Lurigen-Quartier in Glarus war das kleine Eisfeld, das Vater Kreis ab und zu hinter seinem Haus für uns anlegte. Skifahren war Quartiersport, wir treppelten mit unseren Skiern hinter dem Bergli den Hang hoch, um eine 10-Sekunden-Abfahrt geniessen zu können. Wenn man denn ohne Sturz durchkam. War mal eine Piste vorhanden, tännelten wir hoch, weil man so schneller wieder oben war. Tändeln kommt von Tanne, weil das Bild, das die Skier in den Schnee zeichnen, einer Tanne gleicht. Wir hatten um 1966 an unseren Füssen Holzplatten mit rotem Lack als Belag, den die Väter jeweils aufpinselten. Doch dieser rote Lack genügte nicht, es musste noch ein Wachs drauf. «Toko Silber 3» war Favorit, der kam einfach drauf, obwohl er nur für Nassschnee geeignet war. Die Farbe machte den Unterschied, nicht die Kleider. Die Skier hatten eine Riemenbindung. Meine erste Sicherheitsbindung ging einher mit dem ersten Schnallenski-schuhe. Das war ein roter, ungepolsterter und unisolierter Plastikblock, heutige Skischuhe sind dagegen Pantoffeln. Ich war stolz auf diese steifen Dinger, obwohl es kalte Füsse inklusive Druckstellen und Blattern gab. Anfangs hatten wir Handschuhe aus Wolle, glismet von den Müttern, die irgendwann mal durch das Spielen oder Stürzen nass wurden. Mit dem Mund saugten wir das Wasser aus der Wolle und weiter gings. Wenn man nach Hause musste, merkte man plötzlich, wie kalt Hände und Füsse waren. Also schnell zu Hause mit diesen Körperteilen unter den warmen Wasserstrahl. Und dann kam er, der Chlummeri.

Es kribbelte, als würden kleinste Nadelchen piksen, und es schmerzte so stark, dass schon mal Tränen flossen, es tat richtig weh. Ausgelöst wird der Schmerz, wenn die durch die Kälte verengten Blutgefässe, unter dem warmen Wasser sich zu schnell ausdehnen.

Chlummeri beschreibt das Idiotikon als «Akt des Kneifens» und dass das Wort von Chlamm «Klamm» in der Bedeutung «Krampf, Klemme» herrührt. Chlummeri ist in den Kantonen Glarus und Schwyz sowie im Berner Oberland heimisch. Mundartdichter Lienert schrieb zum Chlummeri: «Trotz dere Chälti im Winter, wo's a d'Finger g'chlummeret hät».

In anderen Deutschschweizer-Kantonen heisst der Chlummeri «Chuenagel, Chunagel, Unagel, Unigler, Hornagel, Hurnagel» oder «Hurnigel». Agel bedeutet «kleines stacheliges Bruchstück; Spitz; Stachel; Stechen». Wortverwandt ist die Elster, früherer Name Agelstere, Ager-schte oder Ägerschte «die mit dem spitzen Schwanz» aber auch der Egli «der mit der spitzen Rückflosse» und die (Haus-)Ecke gehören in diese Wortkategorie.

Der erste Wortteil, Chue, Un oder Hurn ist nicht richtig nachvollziehbar. Das Wort kommt weder von Chue «Kuh», (Eisen-)Nagel noch Igel. Möglich ist eine Verschleifung von (Kuh-)Horn zu Hurn, was dann «Nagelstechen» ergibt. Oder «Un» entstand aus dem Verstärker «u», wie zum Beispiel ugross oder uschü.

Wie aber kann man dem Chlummeri begegnen? Die Lösung ist einfach, aber welches Kind glaubt schon, dass kalte Hände durch kaltes Wasser warm werden. (Basis-Quellen: Schweiz. Idiotikon, Wikipedia)

